

Schöne Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **14 (1927)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



HANS BALDUNG / DAS SECHSTE GEBOT

HANS BALDUNG — HOLZSCHNITTE

O. Hagen: *Hans Baldungs Rosenkranz, Seelengürtlein, 10 Gebote, 12 Apostel*. Mit 85 Abbildungen. R. Piper & Co., München.

Unter dem Titel: Handwerk des Holzschnitts gibt der Verleger eine Reihe wichtiger geschlossener Holzschnittfolgen heraus, in welcher der vorliegende Band erscheint. Jedenfalls einer Tradition zuliebe ist der Text ausserordentlich ausgedehnt, ohne irgendwie etwas Neues zu bringen. Die Versuche, die Blätter uns Modernen nahe zu bringen und zu charakterisieren, laufen in eine unerträgliche rhetorische Breite aus. So wird z. B. der Hexensabbath nicht etwa abgebildet, sondern an Hand eines Schillerschen Gedichtes analysiert! Im übrigen erscheinen, neben den im Titel genannten Folgen, 12 Einzelholzschnitte, die Baldungs graphisches Können charakterisieren.

Es ist, soviel ich sehe, das erste Mal, dass Baldung ohne seinen charakteristischen Beinamen Grien, den er ja auch fast nie in seinem Monogramm einzuflechten vergisst, genannt wird. Dabei wäre es wichtig gewesen, auf die neuerdings von Dr. Koepler in Basel wieder hervorgeholte Erklärung hinzuweisen, dass Baldung nicht nach einer Vorliebe für die grüne Farbe seinen Beinamen erhalten hat, sondern durch das in früherer Zeit seinem Namen beigegefügte Rebblatt. So kommt es, dass er von Dürer Grünhans genannt wird, nicht etwa mit dem zivilstandsmässigen Zunamen Baldung. Vielleicht erschienen dem Verfasser die früher gegebenen Erklärungen für Baldungs Spitznamen mit Recht verdächtig und die richtige Erklärung, die Koepler von Terey übernimmt, war ihm entgangen. Er entzog sich dem Dilemma, dass er den Beinamen einfach wegliess.

rb.



LEONARDO — HANDZEICHNUNGEN

Die Zeichnungs-Publikationen des Piperschen Verlages umfassen nun bereits ein halbes Dutzend Bände. Jeder ist einem Künstler gewidmet und umfasst eine so grosse Zahl von Abbildungen, dass man sich einerseits ein Bild von der Produktion des Meisters machen kann, anderseits sind die Abbildungen so gross, dass das Original schon recht deutlich wiedergegeben werden kann, oft sogar die Technik klar und sauber wiederklingt.

Dass nun der Leonardo-Band erscheint, ist besonders dankenswert, als die bisherigen Publikationen entweder zu beschränkt oder zu umfangreich waren. Hier wird wirklich eine Auswahl des Typischen gegeben; es scheint mir keine wesentliche Note in Leonardos Zeichenwerk zu fehlen. Da die Originale vielfach sehr klein sind, zeigen

die Reproduktionen des Piper-Bandes oft Originalgrösse, was in jeder Beziehung einen Vorteil bedeutet. Die Beschreibungen beschränken sich auf das, was auf der Abbildung nicht ohne weiteres erkennbar ist, also Technik, Material, Transskription undeutlicher Schrift, Grösse, Einordnung in das Werk, wissenschaftliche und künstlerische Bedeutung, Literatur, Aufbewahrungsort, alles knapp, aber vollständig und zuverlässig. Dass die Einführung sich in derselben Weise beschränkt und nur zum Verständnis der reproduzierten Zeichnungen hinleitet, scheint mir ein weiterer Vorteil des Buches zu sein. Wer sich aber tiefer in die Materie hineinarbeiten will, findet alle nötigen Hinweise und Hilfen in dieser knappen, übersichtlichen und geschmackvollen Zusammenstellung. *rb.*



IL GUERCINO / TOILETTE DER VENUS / Veröff. III, No. 8

ZU DEN VERÖFFENTLICHUNGEN DER PRESTELGESELLSCHAFT

Die einzigartige Bedeutung der Handzeichnung ist in den letzten Jahren immer deutlicher erkannt worden: eine besonders erlesene Quelle des Genusses für den Sammler und den Kunstfreund, dem Kunsthistoriker eine ergiebige, in ihrer vollen Wichtigkeit noch nicht erschöpfte Fundgrube zur Identifizierung neuer Meister, zur Feststellung wertvoller Einzeltatsachen, die oft weite Perspektiven eröffnen. Es ist daher leicht verständlich, dass einerseits die Preise guter Blätter nicht mehr von denjenigen für Gemälde verschieden sind und dass andererseits die Handzeichnungspublikationen sich mehren.

Seit den unschätzbaren Veröffentlichungen von Meder über die Handzeichnungen besonders von Albertina, von Lippmann und Woermann über die Bestände der Berliner und Dresdner Kabinette und ähnlichen Publikationen sind die wertvollsten Blätter der grossen Sammlungen in der Hauptsache bekannt. Sie haben die erste Ordnung in den vorher noch kaum ernsthaft gesichteten Reichtum alter Handzeichnung gebracht. Sie riefen zahlreichen Einzelveröffentlichungen unter denen besonders der musterhafte Berliner Katalog von Bock-Friedländer und der in Vorbereitung befindliche Wiener Katalog zu nennen sind. Die grossen Linien sind nun festgelegt.

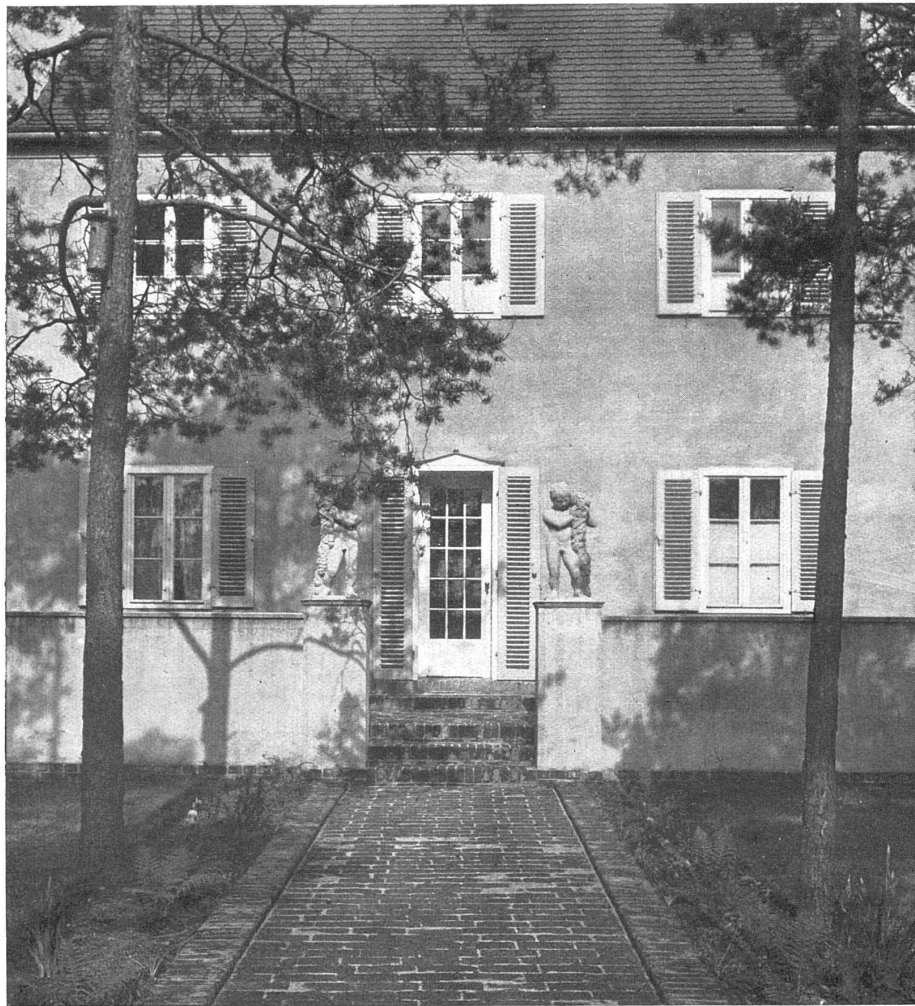
In den kleineren Sammlungen, der deutschen Fürstenhöfe z. B., liegt aber noch eine Menge wenig bekannten,

oft nicht leicht zugänglichen Materials, unter dem sich oft wahre Perlen der Zeichenkunst befinden. Nach dem Vorbild der Vasari Society, die sich mit bestem Erfolg vornimmt, den unerschöpflich scheinenden englischen Besitz an alten Handzeichnungen in vornehmer Weise bekanntzumachen, greift hier nun die Prestel-Gesellschaft in Frankfurt a. M. ein. In grossen mustergültigen, zu stillem Genuss und eifrigem Studium einladenden Veröffentlichungen hat sie ein prächtiges und interessantes, oft erstaunlich reiches Material zutage gefördert. Systematisch behandelt von zuständigen Herausgebern wurden bisher die Kabinette in Weimar, Bremen, Braunschweig und Hamburg. Moskau, Budapest, Sammlungen in Holland und Amerika sollen folgen. In 10 stattlichen Mappen sind weit über 300 Blätter erschienen von Meistern aller Länder und Zeiten. Dabei wurde besonderer Wert auf originalgrosse und möglichst originalgetreue Wiedergabe gelegt. Es sind durchwegs Meisterwerke moderner Reproduktionstechnik.

Die Prestel Gesellschaft ist eine jedermann zugängliche, öffentliche Vereinigung. Die Zahl der Mitglieder ist auf 400 beschränkt. Diejenigen Kreise — Museen, Bibliotheken, Private — denen die Erwerbung der Mitgliedschaft möglich ist, seien nachdrücklich auf dieses verdienstvolle Unternehmen aufmerksam gemacht. (Geschäftsstelle: Prestel Verlag, Frankfurt a. M., Buchgasse 11a).

Walter Hugelshofer.

HEINRICH
TESSENOW
WOHNHAUS IN
HELLERAU
BEI DRESDEN



DEUTSCHE BAUKUNST DER LETZTEN 30 JAHRE

Der Propyläen-Verlag Berlin legt uns ein Buch auf den Weihnachtstisch, das uns in schönster Art die letzten dreissig Jahre der baukünstlerischen Entwicklung in Deutschland erleben lässt: Gustav Adolf Platz, Stadtbau-
direktor in Mannheim »Die Baukunst der neuesten Zeit«. Die Abbildungen zeigen zuerst Arbeiten der Ingenieur-
kunst: jene Brücken, Krahne, Hallen, Stauwerke, die in ihrer stolzen Anonymität von je als unanfechtbar, natur-
gemäss und kunstfremd gegolten.

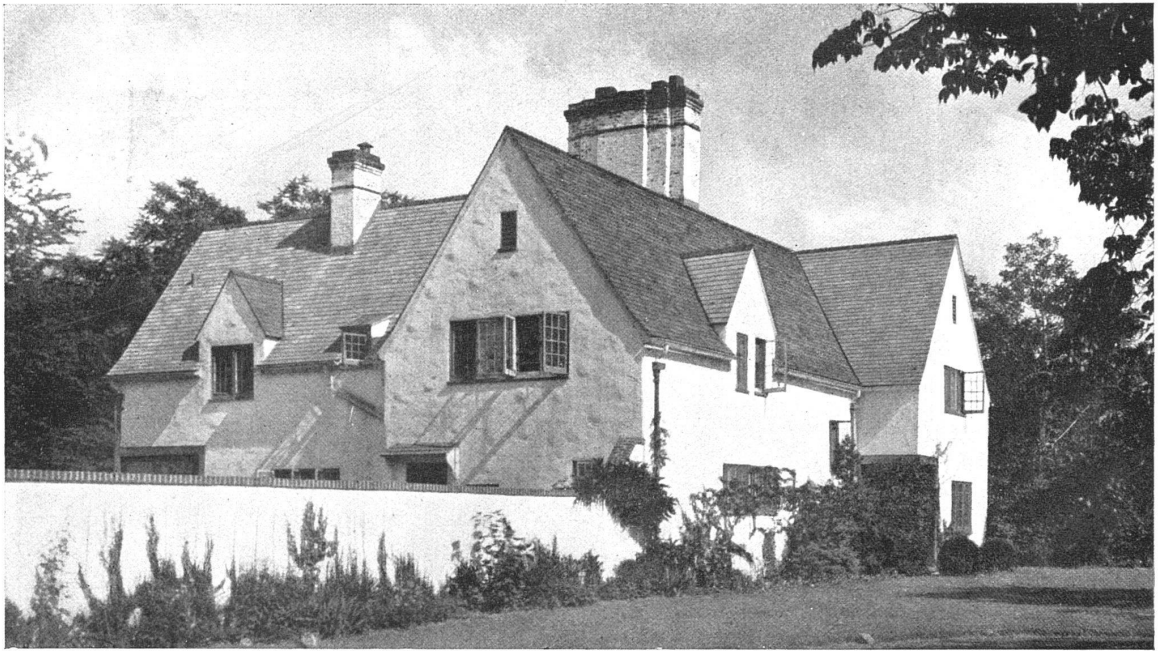
Es folgen die Abbildungen »Architektur vor dem Kriege«, eine sorgfältige Auswahl nach Arbeiten von Messel, Otto
Wagner, Olbrich, van de Velde; von Theodor Fischer, Bonatz, Schumacher; Tessenow, Josef Hoffmann und

vielen Anderen. Besonders reichlich aber von Peter Behrens.

»Die Architektur nach dem Kriege« ist vertreten durch Salvisberg, Schmitthenner; durch Elsässer und Mebes; Kreis und Poelzig. Den Abschluss bilden Mies van der Rohe, Mendelsohn und Gropius.

Der Text ruft uns in den Aussprüchen ihrer Zeit in Erinnerung die Tage von Darmstadt, die Jahre, die durch van de Velde und Osthain bezeichnet sind. Er weiss klug und anständig die Rolle Gabriel Seidls zu bezeichnen und diejenige Schulze-Naumburgs. Es ist gerade heute wichtig, dass ein Werk herauskommt, das den jüngern Fachgenossen und den Aussenstehenden die Architekturwelt von 1895 bis 1925 so sicher und unbefangen darstellt, wie dies Platz getan hat.

B.



INTERNATIONALE RUNDSCHAU ÜBER MODERNE BAUKUNST

Für die Verlagsgesellschaft »Kosmos« in Amsterdam unternimmt J. G. Wattjes, Professor an der Technischen Hochschule zu Delft, den Versuch, in einem Band die »Moderne Architektur« der mitteleuropäischen Länder und der Union darzustellen.

Der Autor betont vor allem die Wesensgleichheit, das Uebernationale, der gleichzeitigen Leistungen: »Gerade durch ihre grössere Verwandtschaft bietet die ausländische Architektur von heute uns eine bessere Basis zur Beurteilung unserer eigenen Leistungen, als die Architektur vergangener Zeiten.«

Die verhältnismässig stark national eingestellte neuere Architektur von *Norwegen* eröffnet den Reigen.

Schweden ist, wie natürlich, bedeutend reicher vertreten: die Bauten von Göteborg 1923 und das Stadthaus von Stockholm nehmen den Ehrenplatz ein.

Für *Finnland* übernimmt, wie billig, Eliel Saarinen die Führung mit seinem Bahnhof von Helsingfors.

Dänemark ist in der Hauptsache durch kleinere Bauten vertreten, klassizistische und bäuerliche Landhäuser.

Das reiche Gebiet von *Deutschland* durch etwa vierzig Abbildungen sprechen zu lassen, ist eine schwierige Sache. Der Verfasser gibt vorzugsweise Mendelsohn, Gropius, Max Taut, Peter Behrens das Wort.

Oesterreich und die Tschechoslowakei sind durch die Wiener Gemeindebauten vertreten.

Am eigenen Land, an der *Schweiz*, empfindet man es am deutlichsten, wie schwierig es ist, durch wenige Arbeiten vom Stand der Leistungen eines Landes ein zutreffendes Bild zu geben: Braillard, Kaczorowski, Armin Meili, Hannes Meyer und Emil Schäfer sind unsere Repräsentanten. »Die Schweiz, das Land der Berge und der Seen, das Land der grossen Naturschönheiten ist auch das Land der pittoresken Architektur«.

Das offizielle *Frankreich* ist durch ganz und gar inoffizielle Persönlichkeiten vertreten. Durch Mallet-Stevens, die beiden Jeanneret (sie reden doch französisch!), Garnier und die Perret. Besonders eindrucksvoll André Lurçat. Von dem ziemlich homogenen modernen *Belgien* bekommt man einen guten Eindruck durch Victor Bourgeois und Alfred Nyst.

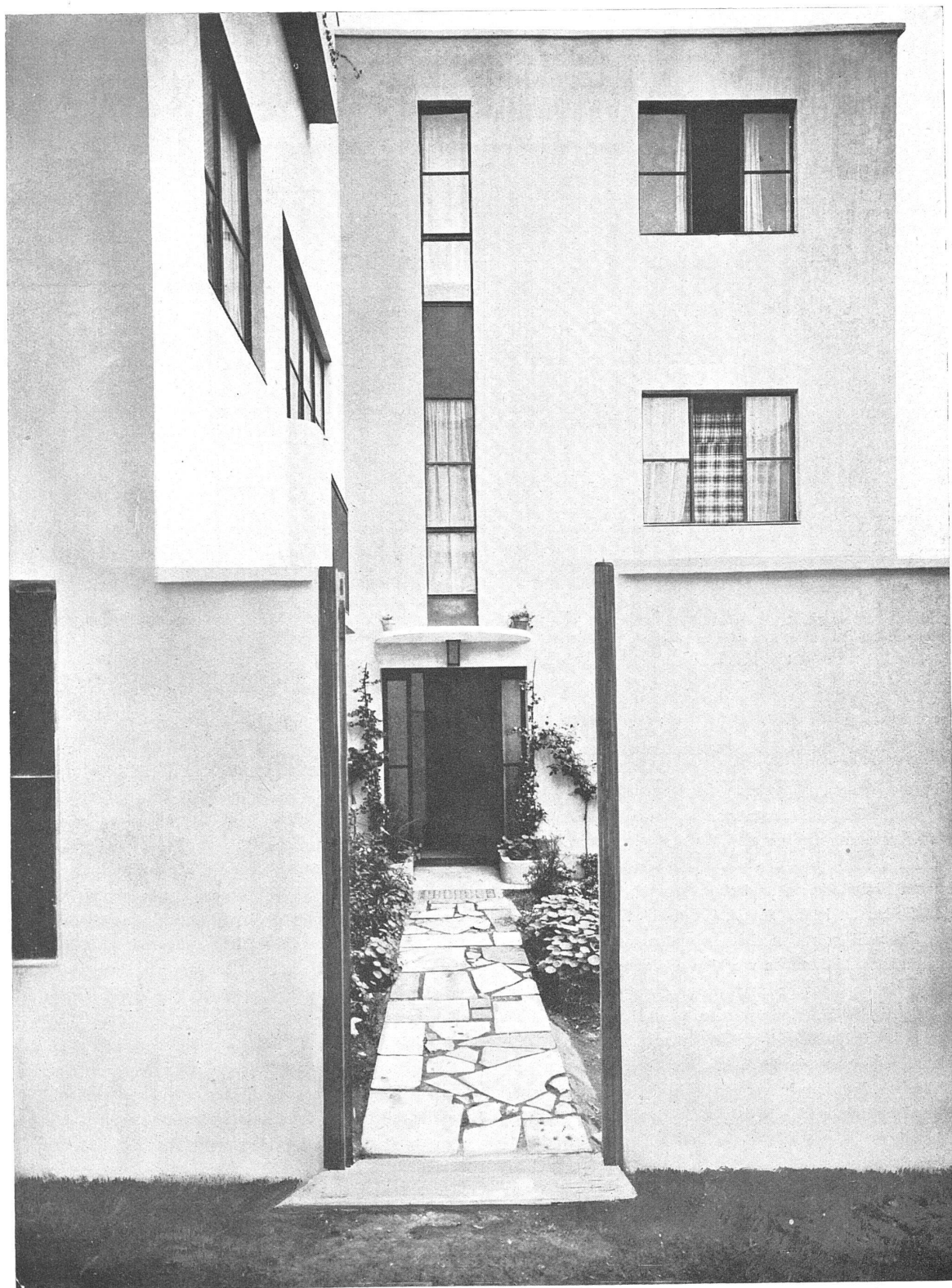
Englands reservierte Haltung wird charakterisiert durch kultivierte Landhäuser à la rustique und etwas kühle öffentliche Bauten.

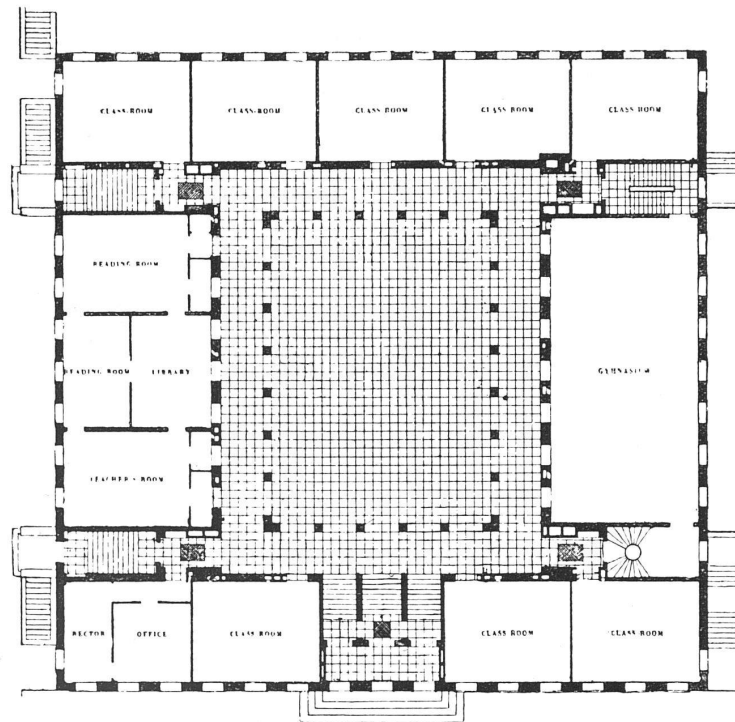
Die *Union* tritt mit ihren Wolkenkratzern auf, mit der sozusagen von Europa entdeckten neuen Schönheit. Und mit dem fürs Privatleben bestimmten sentimental neu-englischen Landhaus.

Eine bunte Schau. Vielleicht noch verfrüht: die im Plan des Buches liegende überallverständliche, reinsachliche Geste hat noch nicht überall die Führung.

Oben: **AMERIKANISCHES LANDHAUS**

Rechts: **VORSTADTHAUS VON PARIS / ANDRÉ LURÇAT**





EDVARD THOMSEN, KOPENHAGEN / OREGAARD SCHULE, HELLERUP
Grundriss Maßstab 1:400 Aus »Moderne dänische Architektur«

MODERNE DÄNISCHE ARCHITEKTUR

Aus den Bauten Dänemarks der letzten 15 Jahre haben der Engländer F. R. Yerbury und der Däne Kay Fisker eine Auswahl getroffen und legen sie in einem schönen Band als »Moderne dänische Architektur« vor. In der kurzen Einleitung, in deutscher Sprache, ist es zwischen den Zeilen zu lesen, dass ein ganz bestimmter Wunsch die Auswahl getroffen. Die besonders sorgfältig aufgenommenen Abbildungen verraten es denn auch, dass uns die moderne dänische Architektur als durch und durch klassizistisch dargestellt werden will. Die Bauten, allen voran das Polizeipräsidium Kopenhagen, Arch. H. Kampmann, sind von einer selten gesehenen Präzision und Sicherheit. Wie immer, vermag auch hier der überragende Künstler in einer als überlebt geltenden Formenwelt sich lebendig zu zeigen. Die bescheideneren Aufgaben: Landhäuser, auch städtische Miethäuser, sind ausserordentlich genau studiert und sauber vorgetragen. Wie die Ansichten, so sind auch die Grundrisse der Bauten muster­gültig wiedergegeben. Blatt für Blatt des Buches sind ein Genuss.

B.

DIE HOLLÄNDISCHE STADT

In einem schönen Band breitet W. C. Behrendt das Thema der alten holländischen Stadt vor uns aus: keine bedeutenden Bauten zumeist; aber ein eigenartig harmonisches Zusammenspielen der Elemente. Immer wieder ist man versucht zu glauben, die schönen Wasserstrassen, die Grachten, wären um ihres besonderen Reizes willen in die stillen Städte eingeführt worden, um immer wieder sich bewusst zu werden, dass eine notwendige Sache, die gut gemacht wurde, uns anspricht und erfreut.

Die vielen Bilder, die das Buch bietet, mögen dem, der Holland nicht kennt, fast zu viel sein. Wem sie eine Erinnerung sind, der wird keines vermissen wollen. Der einführende Text weiss das Besondere, das Wesentliche, sehr gut hervorzuheben: Die Rolle, die dem Baumaterial zukommt, der Topographie des Landes, der geschichtlichen Vergangenheit, der Lebensart der Bewohner. Das Buch wird den altholländischen Städten wieder neue Freunde zuführen

B.